



KANTON
NIDWALDEN

GESUNDHEITS- UND
SOZIALDIREKTION

10. Netzwerktreffen Frühe Kindheit Nidwalden

Impulse, Austausch, Vernetzung

Kindeswohl von Säuglingen und Kleinkindern im Fokus

Dienstag, 17. September 2024, Culinarium Alpinum Stans

17:00 bis 20:00 Uhr: Netzwerktreffen im Klostersaal

mit Verpflegungs- und Vernetzungspause, ab 20:00 Uhr einfacher Apéro

Optional 16:00 bis 16:30 Uhr: Einführung in das interaktive Schema Kindeswohl GUSTAF, Klostersaal, Culinarium Stans



Stehen Sie als Fachperson im Bereich Gesundheit, Beratung, Betreuung oder Erziehung im Kontakt mit Kleinkindern oder mit Eltern von Kleinkindern?

Beschäftigen Sie Fragen wie...

- Wann ist das Wohl von Kleinkindern gefährdet? Wie erkenne ich solche Situationen, auch wenn ich nicht im direkten Kontakt mit den Kindern stehe?
- Wie handle ich, wenn die Situation nicht eindeutig ist oder die Eltern den Kontakt abbrechen?
- Was passiert nach einer Gefährdungsmeldung? Wie arbeitet die KESB?
- Wie können wir trotz allem transparent und hilfreich mit den Eltern zusammenarbeiten?
- Wo bekomme ich Unterstützung? Wie arbeiten wir im Netzwerk zusammen?

Am Netzwerktreffen erhalten Sie

- » Hintergrundinformationen zum Thema Kindeswohl und Gefährdung.
- » Hilfsmittel fürs Einschätzen und Handeln mit Reflektion an einer konkreten Fallsituation.
- » die Möglichkeit Ihre Fragen einzubringen und zu klären.
- » Stärkung und Pflege Ihres interprofessionellen Netzwerks.

Die Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt. Anmeldungen bitte bis zum 4. September 2024 über folgenden [Link](#)

Sie erhalten eine Teilnahmebestätigung. **Fortbildung Credit-Label e-log ist beantragt** (Anerkennung durch SHV/FSSF/FSL und SBK/ASI). Ausgerichtet an der **Weiterbildungsordnung des EMR**.



KANTON
NIDWALDEN

GESUNDHEITS- UND
SOZIALDIREKTION

10. Netzwerktreffen Frühe Kindheit Nidwalden

Impulse, Austausch, Vernetzung

	Programm
Optional 16:00 bis 16:30 Uhr	Kurzeinführung in das interaktive Schema Kindswohl GUSTAF und die Hilfsmittel
ab 16:40	Eintreffen der Teilnehmenden des Netzwerktreffens
17:00 Uhr	Begrüssung <i>Verena Wicki Roth, Vorsteherin Sozialamt</i> Einführung <i>Martina Durrer, Fachverantwortliche Frühe Kindheit, Gesundheitsförderung und Integration</i>
17:20 Uhr	Was bedeutet «Kindeswohl»? Wie können wir Gefährdungssituationen von Säuglingen und Kleinkindern erkennen und einschätzen? <i>Sabine Brunner, Psychotherapeutin, Marie Meierhofer Institut für das Kind</i>
17:50 Uhr	Wie unterstützt GUSTAF Fachpersonen im freiwilligen Kinderschutz und im Übergang zur KESB? <i>Ursula Niederberger, JFS, Schwerpunkt Familienberatung/Suchtberatung und Mitglied Fachgruppe GUSTAF</i>
18:05 Uhr	Vernetzungs- und Verpflegungspause
18:35 Uhr	Wie arbeitet die KESB? Was passiert nach einer Gefährdungsmeldung und welche Massnahmen kann die KESB sprechen? Gesetzlicher Auftrag und Prinzipien der KESB, Verfahrensablauf, Arbeitsweise und mögliche Massnahmen <i>Stefanie Fisch, Vizepräsidentin und Behördenmitglied KESB NW und Evelyne Niederberger, Fachperson Sozialarbeit KESB NW</i>
19:05 Uhr	Transfer in die Praxis Fallbesprechung in interprofessionellen Gruppen
19:50 Uhr	Abschluss und Ausblick
20:00 Uhr	Vernetzungsapéro

Die Veranstaltung wird organisiert durch Mitglieder der Fachgruppe Netzwerk frühe Kindheit.

Das Netzwerk frühe Kindheit vermittelt Impulse und fördert Austausch und Vernetzung zwischen Fachpersonen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. Im Fokus der Netzwerktreffen stehen aktuelle Themen aus der Praxis der frühen Kindheit in Nidwalden.



GESUNDHEITS
FÖRDERUNG
& INTEGRATION
NIDWALDEN

Mit Unterstützung von:



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Kindeswohl und Gefährdung von Säuglingen und Kleinkindern

Sabine Brunner

lic.phil. Psychologin und Psychotherapeutin
Marie Meierhofer Institut für das Kind in Zürich

brunner@mmi.ch
www.mmi.ch

Das Wohl eines Kindes



- **Orientierung an den Grundrechten** aller Kinder als normative, (beinahe) universell anerkannte Bezugspunkte;
- **Orientierung an den Grundbedürfnissen** von Kindern als empirische Beschreibungen dessen, was für eine normale kindliche Entwicklung im Sinne anerkannter Standards unabdingbar ist;
- **Gebot der Abwägung** als Ausdruck der Erkenntnis, dass Kinder betreffende Entscheidungen prinzipiell mit Risiken behaftet sind;
- **Prozessorientierung**, weil Kinder betreffende Entscheidungen kontext und entwicklungsabhängig sind und einer laufenden Überprüfung und ggf. Revision bedürfen.

Grundbedürfnisse von Kindern

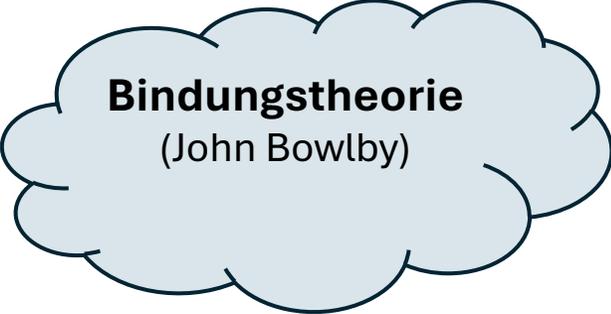
Brazelton & Greenspan (2002)

Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern

- 1) beständige liebevolle Beziehungen
- 2) körperliche Unversehrtheit und Sicherheit
- 3) individuelle Erfahrungen
- 4) entwicklungsgerechte Erfahrungen
- 5) Grenzen und Strukturen
- 6) stabile und unterstützende Gemeinschaften
- 7) sichere Zukunft für die Menschheit

Bindungsbeziehungen schützen und fördern

- Wer ist engste Bezugsperson des Kindes? An wen hat Kind sich „gebunden“ (Suchen von Schutz, Fürsorge, Trost) ?



Bindungstheorie
(John Bowlby)

- Wie feinfühlig sind die Bezugspersonen?
 - Wahrnehmen
 - Interpretieren
 - Reagieren



**Elterliche
Feinfühligkeit**
(Mary Ainsworth)

Äusserungen des Kindes und elterliche Feinfühligkeit

Ich brauche eine Pause

Mein Bauch schmerzt

Es ist so schön mit dir

Das schmeckt mir sehr gut



Ich habe Angst

Ich bin müde

Ich kann das alleine

Spiel mit mir

Gehöre ich noch dazu?

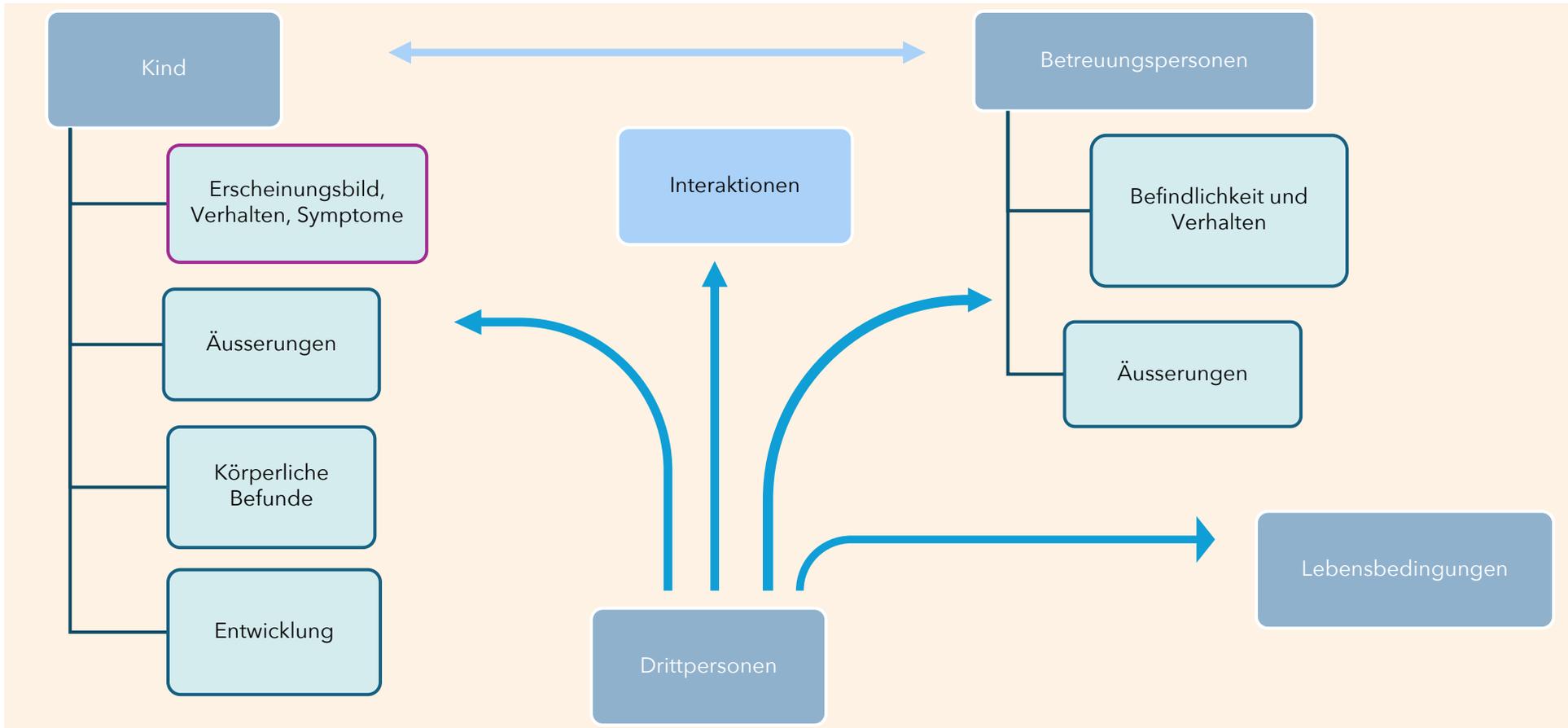
Bild aus: *undKinder* Nr. 113
„Die Emotionen junger Kinder“

Gefährdung des Kindeswohls

... sobald nach den Umständen die ernstliche Möglichkeit einer Beeinträchtigung des körperlichen, sittlichen, geistigen oder psychischen Wohls des Kindes vorauszusehen ist...

- Körperliche Gewalt
- Psychische Gewalt
 - direkt: bspw. rigide Erziehung, Entwertungen, Demütigungen, Einsperren, Liebesentzug
 - indirekt: bspw. als Zeug:in von häuslicher Gewalt
- sexuelle Gewalt oder Ausbeutung
- Chronifizierte Konflikte und Streitigkeiten bspw. unter den Eltern über die Kinderbelange im Rahmen einer Trennung
- Gefährdende Lebensumstände (Krieg, Wohnsituation, Umweltbedingungen, behödl. Massnahmen u.a.)

Blickrichtungen



Beobachtungen beim Baby, Kleinkind

	Gute Befindlichkeit	Beunruhigende Anzeichen
Aussehen	Gesundes Aussehen	bleich, Augenringe, «geschwollenes» Gesicht
Bewegungen	Passende Bewegungen, passender Aktivitätslevel	Bewegungen, auffällig, hypo- oder hyperaktiv, schreckhaft
Spielverhalten	Neugierde, Spielfreude, Facettenreiches Spiel, fliessende Wechsel	wenig Neugierde, verhindertes oder forciertes Spiel, repetitiv, Spielabbrüche, beunruhigende Inhalte, Einfrieren
Kontaktaufnahme	Lächeln, Blickkontakt wechseln mit Abwenden	auffällige Distanz (zu nahe, zu weit weg), auffälliger Blickkontakt, schreckhaft im Kontakt
Gedächtnis und Denken	Passend zum Alter	Denk- und / oder Gedächtnisprobleme
Emotionen	Passend zur Situation	Anhaltende/starke Ängste, Aggressionen, Traurigkeit, Emotionslosigkeit, Frustration

Lebensbedingungen

	Anzeichen mangelnder Befriedigung
Ernährung:	Gewichtsverlauf unter der 3. Perzentile; psychosozialer Minderwuchs
Schlaf / Erholung:	Kind wirkt erschöpft, müde; erzählt, von fehlendem Raum, sich erholen zu können
Kleidung / Hygiene:	Selten gewechselte Kleidung/Windeln; keine adäquate Kleidung; keine Reaktion der Betreuungsperson auf Probleme im Windelbereich
Schutz vor Gefahren:	Aussetzung direkter Gefahren; Reizüberflutung (z.B. Fernsehen); Unklare, häufige Verletzungen
Gesundheitsfürsorge:	Schwere Krankheitsverläufe und unvollständige Heilungen

Traumatisierung

bei Babys und Kleinkindern



- Schon im frühesten Alter (Schwangerschaft, Geburt) möglich
 - Körperlich gespeichert
 - Kann nicht erinnert werden
- Bezugspersonen können Schutz bieten vor der Entwicklung einer posttraumatischen Belastungsstörung

Prozesse der Herstellung von psychischer Gesundheit



- **Regulationsprozesse** (in ein Gleichgewicht kommen)
 - **Verarbeitungsprozesse**
(Verständnis herstellen, einordnen, verstehen, Herstellen von Narrativen, Abwehr ermöglichen)
 - **Resilienzprozesse** (Unterstützen von Ressourcen)
- **Offen sein für die konkreten Anliegen des Kindes**

Infografik (Elternbildung CH)

TIPPS FÜR ELTERN MIT BABYS UND KLEINEN KINDERN BIS 4 JAHRE

SO WIRD MEIN KIND SEELISCH STARK! WIE KANN ICH ALS MUTTER ODER VATER DABEI HELFEN?



IHR ALLE KÖNNT MIR
DABEI HELFEN, DAMIT ICH
SEELISCH STARK WERDE!

Seelisch stark bedeutet, mein Kind ist psychisch gesund. Wenn mein Kind sich seelisch und körperlich wohlfühlt, kann es sich gut entwickeln. Mein Kind lernt jeden Tag neue Sachen. Manchmal erlebt es auch schwierige Situationen. Wenn mein Kind seelisch stark ist, kann es mit Problemen besser umgehen.

«Seelisch stark» zeigt sich in Jedem Alter anders, zum Beispiel:

- Mein Kind spielt sorglos.
- Mein Kind ist neugierig und offen.
- Mein Kind kann einen Moment warten.
- Mein Kind kann ein eigenes Ziel verfolgen.
- Mein Kind ist kreativ: es malt, macht Musik, bastelt etwas.

Mein Kind kann schon viel selbst tun, damit es seelisch stark wird. Zum Beispiel: Babys können enge Beziehungen mit anderen Menschen aufbauen. Und Babys können sich manchmal sogar selbst beruhigen. Zusammen mit den Eltern, Geschwistern und anderen Menschen wird mein Kind seelisch noch stärker.

Da sein

Mein Kind soll sich sicher fühlen. Deshalb schaue ich, dass immer bekannte Menschen in der Nähe sind. Ich weiss, was mein Kind braucht. Ich kümmere mich um mein Kind.



Freude zeigen

Ich zeige meinem Kind, dass ich gerne mit ihm zusammen bin. Ich interessiere mich für das, was es tut. Dadurch weiss mein Kind, dass es wertvoll ist.



Miteinander reden

Vielleicht kann mich mein Kind noch nicht verstehen. Trotzdem rede ich mit ihm. Ich schaue, welche Gefühle es hat. Ich schaue zum Beispiel auf seinen Gesichtsausdruck. Und ich achte auf die Geräusche, die es macht. Ich antworte darauf.



Trösten

Wenn mein Kind weint, tröste ich es. Ich kann es beruhigen, wenn ich mit ihm spreche, es streiche oder halte. Und wenn ich es in meinen Armen wiege.



Sachen erklären

Ich erkläre meinem Kind wichtige und auch kleine Sachen, die gerade rundherum geschehen. Ich sage ihm, was ich mache und was ich fühle.



Spielen

Spielen ist wichtig. Wenn mein Kind spielt, entdeckt es die Welt und sich selbst. Deshalb schaue ich, dass mein Kind spielen kann. Manchmal spiele ich mit.

Andere Menschen treffen
Ich schaue, dass mein Kind andere Menschen trifft: Kinder und Erwachsene. Ich bin da, wenn mein Kind mich braucht.



Selber ausprobieren

Mein Kind darf Sachen ausprobieren. Es darf seine eigenen Erfahrungen machen. Ich erkläre ihm klar und verständlich, was es darf und was es nicht darf.



Sich im Körper wohlfühlen

Ich schaue, dass mein Kind sich im Körper wohlfühlt. Deshalb schaue ich, dass es sich genug bewegt und an der frischen Luft ist. Ich gebe meinem Kind gesundes Essen, das ihm Freude macht.

Zur Ruhe kommen

Mein Kind erlebt jeden Tag viel Neues. Deshalb braucht es Erholung. Ich schaue, dass mein Kind schlafen und sich ausruhen kann. Ich schaue, dass es Pausen im Alltag hat.



Einander helfen

Damit es meinem Kind gut geht, muss es mir auch gut gehen. Ich schaue, dass ich mich erholen kann. Ich frage andere Menschen, dass sie mir helfen.



Dabei sein und mitmachen

Mein Kind soll wissen, dass es zu verschiedenen Kindern und erwachsenen Menschen dazugehört. Wo immer es geht, darf mein Kind dabei sein und mitmachen. Auch wenn ich andere Menschen treffe, bin ich für mein Kind da.

Belastungen erkennen und einordnen

- Beobachtungen / Äusserungen zu Signalen, Symptomen, zusammentragen
- Hypothesen generieren
- Abwägen von Risiken – Ressourcen

- Entwicklungskrisen, Übergänge, kritische Lebensereignisse?
- Körperliche Krankheiten?
- Konfrontation mit Bedrohung und Tod?
- Unpassendes / gewalttätiges Erziehungsverhalten?
- Psychische Belastungen der Eltern? („Gespenster im Kinderzimmer“ Selma Fraiberg)
- Sozioökonomische Belastungen in der Familie?
- Belastungen im Lebensumfeld?

- ➡ Was erleidet das Kind???
- ➡ Was fehlt dem Kind???
- ➡ Was braucht das Kind???



Der Kinderschutz braucht uns Alle

